

Erinnern das ist unser Amt

Predigt zur Amtseinführung als Pfarrer in Seulberg

18. Sonntag nach Trinitatis | 20. Oktober 2019 | 16.00 Uhr

Evangelisch – lutherische Kirche Seulberg

Meine Schwestern, meine Brüder,

1

schon von weitem nimmt man, wenn man sich Seulberg nähert, den markanten Kirchturm wahr. Er fungiert als Wahrzeichen unseres Ortes. Er überragt mit seinen 50 Metern nicht nur unser Dorf, sondern weist - von der A 5, von Bad Homburg übers Feld kommend, vom Friedrichsdorfer Sportgelände aus, von dieser und jener Straße, von den Feldern, von der Kita unserer Tochter und von meinem Studierzimmer im Pfarrhaus aus wahrgenommen - gen Himmel. Er ist ein „wahr Zeichen“. Ein Zeichen für eine „Wahrheit“. Vorsicht mit dem Wort... Er ist jedenfalls unübersehbar.

Übersehbar ist dahingegen ein „wahr Zeichen“, das für den gelebten Gottesglauben Seulberger Bürgerinnen und Bürger steht. Kein Hinweisschild. Es ragt nicht in die Höhe, sondern schmiegt sich fast zärtlich an die Feldnarbe unseres Dorfes in Richtung Bad Homburg an. Ich finde es erst nach einigem Suchen. Es ist der Tag vor meiner Vorstellung im Kirchenvorstand. Ich parkiere mein Auto am Ortsrand und laufe ins Feld. Bis dass ich an eine geschlossene Hecke gelange, die einen geschlossenen Garten zu umschließen scheint. Das Terrain liegt verschlossen und von der undurchlässigen Hecke umgeben im Dornröschenschlaf.

Ich *ahne*: Hier liegt ein Geheimnis begraben. Irgendwie verzaubert mich der Ort. Und wenn ich auch kein Prinz bin und hinter den Hecken keine Prinzessin darauf wartet, wachgeküsst zu werden, überkommt mich doch eine melancholisch-zärtliche, ja fast ehrfurchtsvolle Anmutung. So als läge hinter dieser Hecke doch etwas oder jemand, der, die oder das darauf wartete, wachgeküßt zu werden.

Ich murmle vor mich hin: *schema jisrael haSchem elohenu haSchem echad* ()... *Höre Israel; der Name Gottes ist einzig... Ich murmle weiter: Ich bin JHWH, dein Gott, der dich aus Ägypten geführt hat, aus dem Sklavenhaus.* “ / „Du sollst neben mir keine anderen Götter haben.“ / „Du sollst dir kein Gottesbild machen und keine Darstellung von irgendetwas am Himmel droben, auf der Erde unten oder im Wasser unter der Erde“ (2. Mose 20,2) und so fort... Ich stehe irgendwie verzaubert vor dem verschlossenen „Judenfriedhof“. Irgendwie beschleicht mich das Gefühl, dass mit den Seulberger Juden dort die mosaischen Gesetzestafeln vergraben und dem Vergessen anheim gegeben sein könnten. Ich sehe mich mit der Frage konfrontiert: Sollen die Konfirmandinnen und Konfirmanden die 10 Gebote auswendig lernen oder eher nicht? Ich vermute, dass es sich lohnen könnte, sie im Sinne eines sogenannten „tiefen Lesens“ sich zu Herzen zu nehmen und sie par coeur parat zu haben.

– und sie wachzuküssen. Ich ging irgendwie von dieser fremden und zugleich vertrauten Welt berührt zurück zu meinem Wagen...

Ich ahnte *nicht*, dass der gemurmelt und auf dem Friedhof mit den Juden hinter den Hecken vergrabene Text der Predigttext *des* Sonntags sein sollte, da ich als Seulberger Pfarrer würde eingeführt werden. Zärtlich notierte einer meiner Vorgänger im 17. Jahrhundert wohl am Tag *seiner* Einführung auf das älteste Seulberger Kirchenbuch „*haSchem*“ - „*Gottes Name sei gepriesen*“... Jetzt wag ich's einfach. Ich küsse den Text vorsichtig, ehrfurchtsvoll, zärtlich wach.

Und tatsächlich er beginnt zu sprechen. Das „Du sollst“ hattet mich bisher nachhaltig genervt. Ich wähle die Variante: „*Du solltest, dann würde es Dir wohlergehen!*“ Ich entdecke die spröden 10 Gebote auf dem Hintergrund gesellschaftlicher und globaler Krisen als gesellschaftlich relevante und unbedingt kritische Lebensmaxime. Ich sehe, dass sich bei näherem Hinhören aus den ungeliebten Geboten eine Theologie entwickelt, die durch ihre Kraft und Entschiedenheit besticht und mich durch ihre Lebensnähe für sich gefangen nimmt.

Ich will den verzauberten Judengarten öffnen und im Blick auf den Juden Jesus **von einem Gott reden**, der uns – „*Du solltest keine anderen Götter haben neben mir*“ - davor bewahren will, uns gegenseitig zu vergötzen; voneinander zu erwarten, was wir voneinander nicht erwarten können; der uns davor bewahren will, eine Institution - und sei es die „heilige christliche Kirche – zu vergötzen; der uns davor bewahren will, uns über unseren Wohlstand zu definieren,; der uns davor bewahren will, unser Sein dem Haben zu opfern; der uns davor bewahren will, den allfälligen „Tanz ums goldene Kalb“ fortzuführen; der uns davor bewahren will, vor irgendjemandem oder irgendetwas in die Knie zu gehen; der uns frei uns aufrecht will...

Ich will (im Blick auf den Juden Jesus von Nazareth) von einem Gott reden, der uns- „*Du solltest dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen...*“ - befreit aus Bildern, die wir uns voneinander gemacht haben; der unsere Welt-Bilder relativiert; der die Bescheidwiser Lügen straft; der das Geheimnis, das jeder Mensch und das ER/SIE selbst ist, liebt und achtet; der uns empfiehlt kein Bildnis voneinander zu machen und uns nicht gegenseitig auf ein Bild, das wir hier oder da abgegeben haben, festzulegen; der sich noch längst kein Bild gemacht hat von mir und der Seinerseits im Auf- und Austritt seines Messias aus den Bildern heraustritt, die wir uns von ihm gemacht hatten; der uns andere Bilder zur Verfügung stellt als die, die wir produzieren, mit denen wir uns vergiften und die uns krank machen...

Ich will (im Blick auf den Juden Jesus von Nazareth) von einem Gott reden, der - „*Du solltest den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht mißbrauchen*“ - nicht zulässt, dass man in seinem Namen Kriege führt; der die Schwerter zu Pflugscharen umschmiedet; der sich nicht missbrauchen lässt; in dessen Namen niemals mehr irgendjemand irgendwen zu missbrauchen wagt; der dem Missbrauch Seines Namens nachgeht; der uns verbietet, IHN zu instrumentalisieren; der sich dem Versuch entzieht, mit oder gegen IHN Politik zu betreiben...

Ich will (im Blick auf den Juden Jesus von Nazareth) von einem Gott reden, der uns - „*Du solltest den Sabbath heiligen*“ - unterbricht; der der fortwährenden Verfügbarkeit wehrt; der dem Menschen das Recht auf „Undurchsichtigkeit“ einräumt; der die Schnelllebigkeit unserer Tage verlangsamt; der der Entfremdung des postmodernen Menschen wehrt; der den Selbstoptimierungswahn in Schranken weist, indem er uns als Sub-Optimale annimmt und seinerseits optimiert, theologisch: „rechtfertigt“; der uns Freiräume schafft; der der Verzweckung des Menschen entgegentritt; der der Maloche wehrt und den Sabbath liebt. Ich zitiere Luther an Melancthon: „*Aber Du höre, was ich vor allen Dingen will: Denke daran, dass Du Dir ... Deinen Kopf zugrunde richtest. Deshalb will ich Dir und allen Freunden befehlen, dass sie Dich ... unter Regeln zwingen, die Deinen Leib erhalten, damit Du nicht ein Selbstmörder wirst und danach vorgibst, dass dies aus Gehorsam gegen Gott geschehen sei. Denn man dient Gott auch durch Nichtstun, ja durch keine Sache mehr als durch Nichtstun. Deshalb nämlich hat er gewollt, dass vor anderen Dingen der Sabbat so streng gehalten werde.*“

Ich will (im Blick auf den Juden Jesus von Nazareth) von einem Gott reden, der - „*Du sollst Vater und Mutter ehren, auf dass du lang lebest in dem Lande, das dir der Herr, dein Gott, geben wird*“ - uns davor bewahrt, entwurzelt und ursprungslos zu leben; der uns ermutigt

(lateinisch: konfirmiert), uns von unseren Ursprüngen zu emanzipieren, ohne dass wir sie preisgäben; der uns Ehrfurcht voreinander lehrt; der unserer Autonomie Grenzen setzt; der uns auf Empfang stellt, der uns Begabte zu Gebenden macht; der eine Kultur der Dankbarkeit etabliert; der uns jenseits überholter Generationenverträge eine neue Wertschätzung zwischen den Generationen ermöglicht und abverlangt...

Ich will (im Blick auf den Juden Jesus von Nazareth) von einem Gott reden, der - „Du solltest nicht töten“ - den Tod ächtet und das Töten verabscheut; der jede Form des Tötens disqualifiziert; dessen Messias sein Gebot radikalisiert: „*Wer seinem Bruder zürnt, wer zu ihm sagt ‚Dummkopf‘ oder ‚Narr‘ ist ein Mörder*“ (Mt 5,22; der Ruf-Mord ächtet und ahndet; der den hate-speech verabscheut und der weiß, dass Worte töten können; der uns verbal abrüstet; der uns im Blick auf den Gekreuzigten eine souveräne Ohn-Macht anempfiehlt; der unbedingt und in jeder Situation das Leben befördert; der den Tod nicht nur im Fall Jesu, sondern jeden Falls und letzten Endes in Schranken weist; der ein Feind jeder Ab-Tötung ist, weil unbedingt ein Freund des Lebens; der der Kultur des Todes wehrt...

Ich will von einem Gott reden, der - „Du solltest nicht ehebrechen“ - uns ermutigt und hilft, in unseren Beziehungen verlässlich zu sein; der den Bruch der Ehe nicht ahndet, sondern heilt; der Brüche als Auf-Brüche begreifen kann; der die Moralisten durch seinen Messias entwaffnet: „*Wer ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein*“; der die Ehe durch seinen Messias entidealisiert und so zu einer Lebensgemeinschaft fehlbarer Menschen macht; der Sexualität und Erotik schätzt, sie nicht vergottet, sondern entdämonisiert und vermenschlicht.

Ich will von einem Gott reden, der - „Du solltest kein falsch Zeugnis reden gegen deinen Nächsten“ - denen entgegentritt, die falsch Zeugnis reden gegen ihren Nächsten; der fake news entlarvt; der Aufrichtigkeit einklagt; der nichts mehr hasst als das, was wir über andere hinter vorgehaltener Hand von uns geben zu müssen glauben; der nicht müde wird in Sachen Kommunikation eine Kultur des Anstands anzumahnen; der die Vögel von den Dächern wird pfeifen lassen, was wir unerkannt, ohne Gesicht zu zeigen äußern oder verbreiten; der uns durch das Beispiel seines Messias ermutigt Gesicht zu zeigen, unseren Standpunkt zu vertreten; der uns dazu befreit, dass unser „Ja“ ein Ja“ und unser „Nein“ ein „Nein“ sei (Mt 5,37)...

... und der seinen Messias sagen lässt, dass, wenn wir diesen Seinen „Empfehlungen“ folgten, wir dem „*Leben*“ näher kämen... (Mt 19,17)

3

Ist es aber nicht utopisch anzunehmen, dass wir diesen „Empfehlungen“ folgen, altsprachlich: diese Gebote be-folgen könnten? Natürlich! Aber ich habe meinen Bloch und von ihm inspiriert meinen Thomas Müntzer gelesen. Ich sehe den Kirchturm die Dächer der umgebenden Häuser auf den Himmel hin überschreiten und lese beim Altmeister der Utopie: „*Die Akte des Überschreitens selber lassen sich jedenfalls nicht für null und nichtig erklären...*“

Ohne eine solche in den Zehn Geboten formulierte und uns angebotene „*konkrete Utopie*“ verkäme und verrohete unser Dorf, unser Stadtteil, unsere Stadt, unser Land, unsere Welt. Ich habe bezüglich der Stadt Friedrichsdorf immer und immer wieder von der hohen Lebensqualität reden hören, die man hier anträfe. Und tatsächlich. Wir genießen sie. Sie verlöre aber an Höhe, das heißt an Niveau, ohne dass sie das *gewöhnliche* Maß - wer will schon „*gewöhnlich*“ sein - an Lebensqualität überschritte. Der Autor der Zehn Gebote heißt uns seinerseits, uns nicht mit dem *gewöhnlichen* Maß an Lebensqualität zufrieden zu geben, sondern es auf ein neues Niveau hin zu überschreiten.

Es bleibt dabei: Lebensqualität sinkt, wo wir Institutionen vergötzen, wo wir klein begeben, wo der Götze Mammon regiert, wo wir um das goldene Kalb tanzen, wo wir hinter vorgehaltener Hand falsch Zeugnis ablegen gegen unseren Nächsten und so fort.

Sie steigt, wo wir - bewusst oder unbewusst von Gottes Geist geführt und befähigt - auf dem Niveau einer Utopie leben, die ER unter uns wachzuhalten entschlossen ist. Daran zu erinnern ist nicht nur des Kirchturms und des Judenfriedhofs, sondern meines, besser unseres Amtes. Ich glaube nur in dem Maße daran erinnern zu dürfen, als ich Seine Gebote im Ohr behalte.

Deshalb kehre ich noch einmal zurück zum Judenfriedhof. Ich höre - *schema Israel* - aus den Gräbern der Rebekka Heß, des Itzik Geltenbach, der Berle Bender, des Moses Reis, des Raphael Morgental, des Ephraim Rosenberg, des Salomon Wiesenthal, der Sara Wolf, des Lazarus Schiff und des Mordechai Marx jenes alte Lied singen, das aus dem Grab des Juden Jesus von Nazareth erklang, aus dem Engel sangen und das wir singen werden, wenn wir taufen, konfirmieren, trauen, beerdigen und wo wir uns voneinander und von IHM in Richtung Leben geführt wissen...